

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **45 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KULTUR UND POLITIK

Nr. 2 / 1990

Zeitschrift für organisch-biologischen Landbau, gesunde Ernährung und ganzheitliche Lebensführung.
Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bauernheimatbewegung, der Biogemüse-Genossenschaft und
der Biofarm-Genossenschaft





Reiche Ernte
gesunde, nährstoffreiche,
lagerfähige Gemüse,
Früchte und Getreide

mit AVG- Mischdünger

hergestellt aus Knochen- und
Hornmehl, chlorfreiem Kali- und
Magnesiumsulfat

garantiert

ohne leichtwasserlösliche, ätzende
oder brennende Stickstoffdünger

Alleinhersteller:

GEISTLICH AG, 6110 WOLHUSEN



Alleinverkauf:

**Anbau- und
Verwertungsgenossenschaft Heimat
3285 Galmiz, Telefon 037 71 28 24**

Für die ganze Familie

100% reine Naturfasern
Wolle, Seide, Leinen, Baumwolle

Naturel
VERSAND BEKLEIDUNG
L. + R. Kuhn Friloweg 504
4950 Huttwil 063/72 29 72

**Mode,
Wäsche, Sportbekleidung,
Socken, Strumpfhosen, etc.**

Ja, das Angebot in diesem Katalog ist das, was ich
schon lange suche. KR

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Gegen Müdigkeit:

Jeden Tag BIO-STRATH®

- Das natürliche Aufbau-
und Stärkungsmittel für
die ganze Familie
- Frei von künstlich erzeugten
Zusatzstoffen und chemischen
Konservierungsmitteln
- Die Tabletten sind speziell für
Diabetiker geeignet
- Schweizer Vertrauensmarke



Naturkraft aus Hefe und Wildpflanzen



Biofarm-Genossenschaft
CH-4936 Kleindietwil BE
Telefon 063 56 20 10



Das ist eine von vielen Einsatzmöglichkeiten
unserer

Abflammgeräte

Viele weitere zeigen Ihnen unsere Unterlagen.
Wenn's sein muss, bauen wir auch Sonder-
anfertigungen.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf.
Wir beraten Sie unverbindlich.

**Abflammgeräte von BIOFARM –
einfach – handlich – betriebssicher – preisgünstig**

KULTUR UND POLITIK

Zeitschrift für organisch-biologischen
Landbau, gesunde Ernährung und
ganzheitliche Lebensführung.

Mitteilungsblatt der Schweizerischen
Bauernheimatbewegung, Möschi-
berg, 3506 Grosshöchstetten;
der Bio-Gemüse AVG, 3285 Galmiz
und der Biofarm-Genossenschaft,
4936 Kleindietwil.

45. Jahrgang, Nr. 2, Mitte März 1990

Erscheint 6 mal jährlich Mitte der
ungeraden Monate.

Redaktionsschluss:

25. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:

Schweizerische
Bauernheimatbewegung
Bio-Gemüse AVG
Biofarm-Genossenschaft

Adresse: «KULTUR UND POLITIK»
Möschi-berg, CH-3506 Grosshöchstetten
Tel. 031 91 01 72, PC 30-3638-2

Redaktion:

A. von Fischer, O. Müller,
W. Scheidegger

Abonnement:

Jährlich Fr. 30.-, Ausland Fr. 35.-

Druck:

Druckerei Jakob AG
3506 Grosshöchstetten

INHALT

Persönlich	3
Möschi-berg-Volkshochschultage 1990	4
KULTUR	
Bauer sein in der Gesellschaft von morgen!	5
POLITIK	
Das «feu sacré» muss bleiben	6
Flächenbeiträge für biologischen Landbau?	7
VSBLO: Massnahmen gegen die Überschüsse im Getreidebau – ein Vorentscheid	7
LANDBAU	
Melker und Professor	8
Erfolgreicher Rübli- anbau	10
Blacken-Strategie auf dem Bio-Betrieb: zuerst die Ursachen erkennen	11
ERNÄHRUNG	
Die Frühjahrskur vertreibt die Frühjahrs- müdigkeit	12
Das Rezept des Monats	14
MÖSCHBERG	
Internationale Landbauberater-Konferenz	14
AVG	
Versand von biologisch angebauten Kräutern	15
Neu bei COOP Bern!	15
BIOFARM	
Generalversammlung 1990	16
Neue Lieferanten	16
Leserbriefe / Notizen	17
VERANSTALTUNGEN	18

Zum Inhalt:

Angesichts der Fülle von Material haben wir uns
entschieden, das Thema FIBL in einer späteren
Nummer zu behandeln. Red.

Zum Titelbild:

Blacken entwickeln sich bekanntlich dort, wo die
Grasnarbe nicht dicht genug ist . . .
Mehr darüber im Artikel auf Seite 11.
(Bild: M. Zaugg, Schwand)

Persönlich

Liebe Leser,

Am 12. Februar hat in Bern eine Aussprache stattgefunden zwischen Vertretern des Bundesamtes für Landwirtschaft (BLW) und des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FIBL) bzw. der Vereinigung schweiz. biologischer Landbauorganisationen (VSBLO). Gegenstand des Gesprächs war die finanzielle Unterstützung des FIBL durch den Bund einerseits und die immer noch hängige Verankerung des biologischen Landbaus in der Lebensmittelverordnung oder der Landwirtschaftsgesetzgebung andererseits.

Das Ergebnis der Sitzung ist positiv und negativ zugleich. Erfreulich ist, dass das FIBL ab diesem Jahr mit wesentlich höheren Beiträgen rechnen kann als bisher. Für 1990 wurden durch die eidg. Räte über das Budget 1,16 Mio. Franken bewilligt. Das ist zwar nicht soviel wie beantragt. Einzelne Projekte, wie z. B. der ganze Komplex Qualitätsuntersuchung, blieben auf der Strecke. Dank der Intervention verschiedener Parlamentarier konnte wenigstens der vom BLW befürwortete Betrag über die Debatte gerettet werden. Allen Beteiligten danken wir ganz herzlich! Eine abschlägige Antwort erhielten die Vertreter des biologischen Landbaus in der Frage der gesetzlichen Anerkennung. Bekanntlich hatte vor acht Jahren eine Arbeitsgruppe im Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) die Arbeit aufgenommen und drei Jahre später einen Verordnungsentwurf vorgelegt, der seither in den Schubladen des BAG verstaubt. In Abständen etwa eines Jahres ist von unserer Seite jeweils interveniert worden. Die Begründungen, warum nichts passiert, lauteten jedes Mal etwas anders. Einmal war es Tschernobyl, dann der Hormonskandal und später Aidsprobleme, die die zuständigen Stellen derart absorbierten, dass die Bearbeitung nicht möglich war. Zuletzt war zu vernehmen, dass die Angelegenheit gar nicht in der Lebensmittelverordnung, sondern im Landwirtschaftsgesetz geregelt werden muss.

Am 12. Februar hat uns Direktor Piot klipp und klar erklärt, dass er sich einer solchen Regelung bis zum Ende seiner Amtszeit im BLW vehement widersetzen werde. Aufgrund früherer Äusserungen von Herrn Piot war eigentlich nichts anderes zu erwarten.

Paradox an der Sache ist lediglich folgendes:

- Praktisch alle Nachbarländer der Schweiz kennen inzwischen lebensmittel- oder landwirtschaftsrechtliche Regelungen
- Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften hat im letzten Herbst einen Entwurf zu einer EG-Verordnung über biologischen Landbau vorgelegt! In der Begründung steht u. a. zu lesen: «Diese Wirtschaftsweise . . . trägt somit bei zur Neuausrichtung der gemeinsamen Agrarpolitik und damit zur Schaffung eines Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage nach Agrarerzeugnissen, zum Schutz der Umwelt und zur Erhaltung des ländlichen Raums.»
- Weltweit gilt die Schweiz immer noch als Pionierland des biologischen Landbaus . . .

Meine Meinung in dieser Sache ist die:

«Gouverner c'est prévoir» (Regieren heisst vorausschauen), lautet ein französisches Sprichwort. In «Bern» wird man einmal mehr erst etwas unternehmen, wenn es politisch nicht mehr anders geht. Statt zukunftsweisende Weichen zu stellen und den verbalen Sympathiebetuerungen Taten folgen zu lassen, macht man sich stark im Finden von Begründungen, warum man leider nichts machen kann. Ich kann deswegen nicht weniger gut schlafen und die Bio-Bauern lassen sich deswegen nicht von ihrem Weg abbringen. Es wäre ein Zeichen gewesen und eine Ermutigung für Zögerer, denen der amtliche Segen zu einem mutigen Schritt verhel-
fen könnte.

Nun, der biologische Landbau muss und wird sich ohne staatliche Hilfe profilieren. Wenn uns das nicht gelingt, ist uns auch mit Staatskrücken nicht zu helfen! Trotzdem, ein mutiges Zeichen aus Bern könnte hilfreich sein. Aber eben, nicht alle Beamten haben den Ehrgeiz, wegweisend gewirkt zu haben . . .

Nüt für uguet, Herr Piot!

